

Ausgabe · edizioñ 6

Muchetta

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr · Revista par la vischnanca Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameñt: CHF 36.– **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 6.–

Redaktion · redacziõn: Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** communicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr **Konto · conto:** Kantonbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunsefer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)



Erstkommunion der röm.- kath. Kirchgemeinde Albula



Vikar Pius Betschart zusammen mit Ministranten und den Erstkommunikanten; vorne v.l. Avis Marie Gordora, Filisur; Joel Miguel Simoes, Alvaneu Dorf; Rodrigo Delfim Oliveira Pereira, Tiefencastel; Selina Cadosch, Alvaneu Dorf; hinten v. l. Joana Beatriz Costa Grainha, Bergün; Paulo Ricardo Flores da Costa, Surava; Gioia Botta, Alvaneu Dorf; Eveline Danika Waser, Surava

Es fand in diesem Jahr keine Firmung statt.

Frontispizi/Frontseite: Welpen des Wolfsrudels am Muchetta; Foto Reto Kleis

Die Familie Schmid

Wolfgang Schutz

Die Familie Schmid ist in Filisur seit ca. 1500 schriftlich belegt, ab 1560 auch in Stuls. Das Filisurer Kirchenbuch nennt den ersten Vertreter Jan Faraer, dessen Sohn nannte sich Lützi Faraer. Seine Söhne aber hiessen Jan Schmid und Luzi Schmid. Die romanische Version Farrèr existiert heute noch in Stierva als Familienname.

Die Nachkommen des Jan Schmid nannten sich später vorwiegend Schmidt, also mit -dt. Die Nachkommen des Luzi Schmid blieben mehrheitlich beim -d! Im folgenden Stammbaum ist ein Teil der Nachkommen des Luzi Schmid aufgeführt.

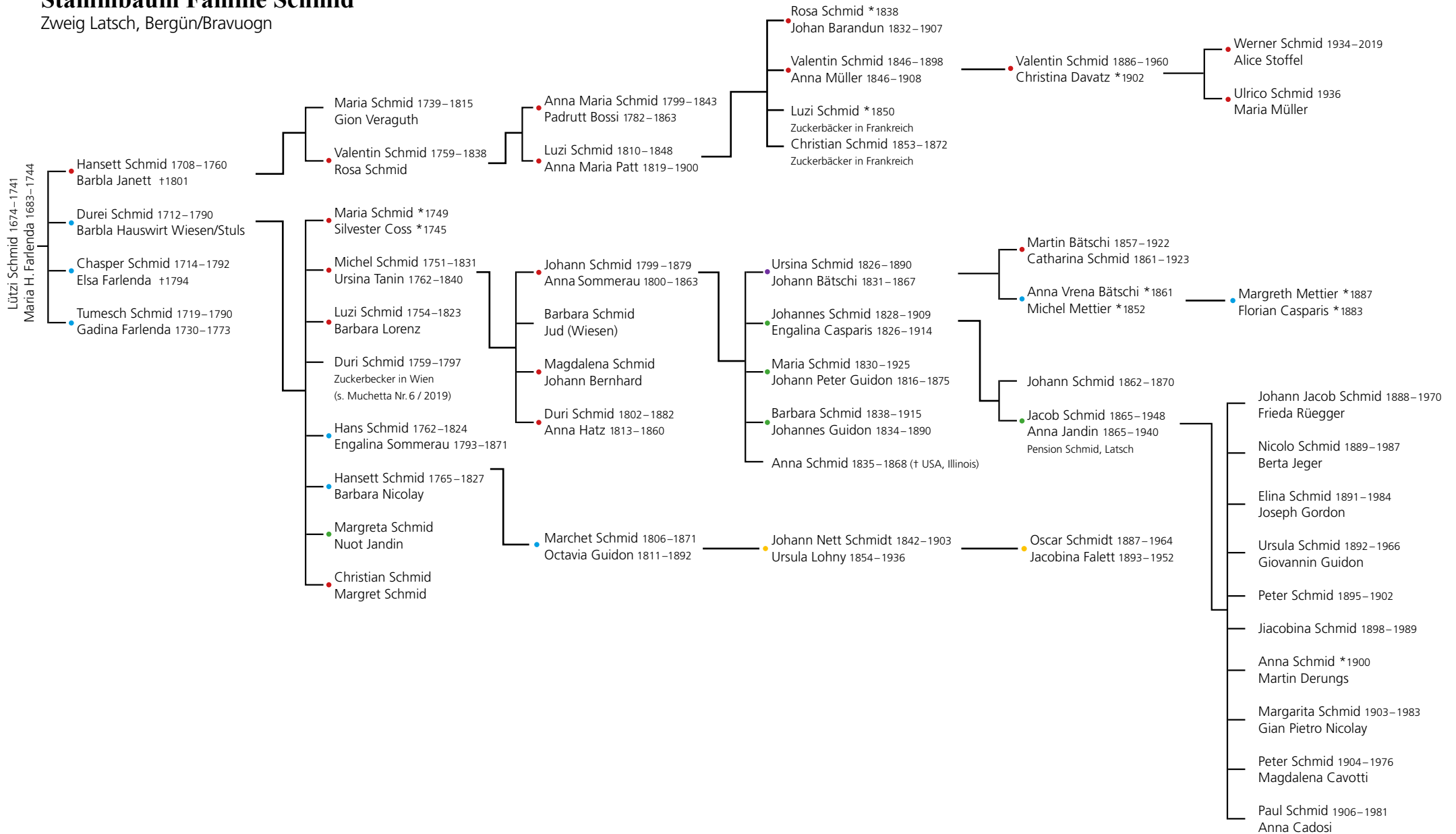
Um 1850-1900 schrieben sich fast alle Familienvertreter Schmidt, dies wurde aber um 1960 zivilstandsamtlich korrigiert. Einzig die Nachkommen des Johann Nett Schmidt, welcher um 1875 von Stuls nach Bergün zog, blieben bei Schmidt, da sie im Bergüner Bürgerregister von Anfang an so eingetragen waren. Nachkommen aus dieser über Generationen in unseren Dörfern weit verbreiteten Familie sind praktisch in allen alteingessenen Familien vertreten, und leben heute in der Schweiz, in Europa und in Amerika.



Die auf Seite 5 in der letzten Spalte aufgeführte Generation der Geschwister Schmid mit ihren Eltern Anna und Jacob Schmid-Jandin. Die Söhne von links: Jacob, Nicolo, Peter und Paul. Die Töchter: Elina, Ursula, Jacobina, Anna und Margarita

Stammbaum Familie Schmid

Zweig Latsch, Bergün/Bravuogn

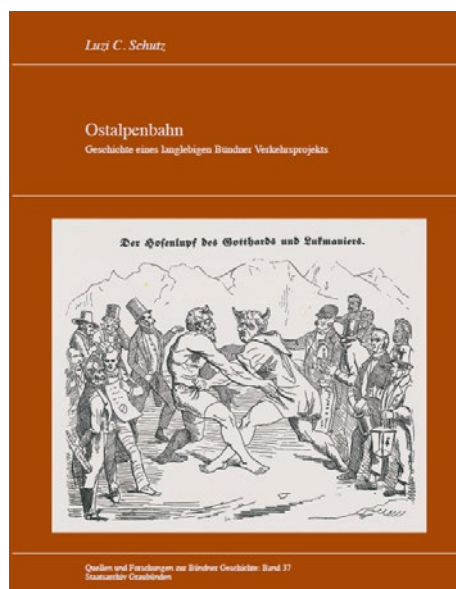


• Jenisberg • Stuls • Latsch • Filisur • Bergün

Dieser Stammbaum ist nicht vollständig. Andere Schmid-Linien werden zu einem späteren Zeitpunkt folgen

Von der Ostalpenbahn zur Albulabahn

Luzi C. Schutz



Gemeindepräsident Luzi C. Schutz hat die Anfänge des Ostalpenbahnprojekts zwischen 1833 und 1853 genauer unter die Lupe genommen

Die Eisenbahn brachte im 19. Jahrhundert geradezu revolutionäre Veränderungen der internationalen Verkehrsverhältnisse. Die sogenannte Alpenbahnfrage sollte bald in der ganzen Schweiz zu einem verbissenen Tauziehen verschiedener Regionen und Interessensgruppe führen. Während sich dabei mehr und mehr der Gotthard als wichtigster Alpenübergang abzeichnete, versuchten die Bündner weiterhin eine Nord-Süd-Verbindung am Lukmanier- oder Splügenpass zu realisieren. Diese jahrzehntelangen Ereignisse, die im Buch Ostalpenbahn. Geschichte eines langjährigen Bündner Verkehrsprojekts ausführlich

nachgezeichnet werden, bilden auch die Vorgeschichte für die heute bestehende Albulabahn.

Der erste Gedanke an eine solche Albulabahn kam wohl vom damaligen Nationalrat Andreas Rudolf von Planta (1819–1889). Während eines politischen Streits im Januar 1853 äusserte er in einem Zeitungsartikel den Gedanken, dass es taktisch wohl klug wäre, eine Bahn wenigstens bis nach Chur zu bauen. Denn wenn die damals zur Debatte stehende Lukmanierbahn als Nord-Süd-Verbindung nicht zustande komme, «so ist es gut, unserer Seits von Chur aus mehr nach Osten hin, dem Hinterrhein und der Albula entlang sofort und ungehindert die Eisenbahn weiterführen zu können.» Es sollte noch ein halbes Jahrhundert dauern, aber am Ende sollte Planta recht behalten: Die grosse Ostalpenbahn blieb 1858 in Chur stecken und sollte erst 1903 mit der Rhätischen Bahn eine Fortsetzung finden. Es ging aber nicht wie geplant nach Süden, sondern eben nach Osten – über den Albula, wie dies der Engadiner Planta offensichtlich von Anfang an im Hinterkopf hatte.

Als die Ostalpenbahn später den Übergang nach Süden nun nicht mehr am Lukmanier, sondern am Splügen suchte, warf derselbe Andreas Rudolf von Planta im Jahr 1873 nochmals einen neuen Vorschlag in die Runde: die sogenannte Triest-Engadin-Chur-Bahn, die den Alpendurchstich eben nicht am Splügen, sondern in einer Höhe von 1945 Metern über Meer zwischen Preda am Albulapass und dem Val Bever, einem Seitental des Oberengadins, suchte. Es war wohl der erste konkrete Vorschlag für die Albulabahn, die schlussendlich den Alpendurchstich an genau jener Stelle fand.

Zuerst wurde in Graubünden aber noch längere Zeit über die sogenannte «Graubündnerische Centralbahn» verhandelt, die vom Anwalt Sebastian Hunger (1830–1911) aus Mutten entworfen wurde. Die «Centralbahn» sah ursprünglich vor, eine Normalspurbahn von Chur über Thusis bis nach Bellaluna zu bauen, wo der Verkehr von der Bahn einer ausgebauten Strasse über den Albulapass übergeben werden sollte. Die Vorteile dieses Vorschlags waren einerseits, dass diese Bahn ohne problematische Steigungsverhältnisse und Kurvenradien auskam und andererseits, dass sie zwischen Chur und Thusis einen der dichtest besiedelten Regionen des Kantons durchzog und ausserdem auch gleich die Strassen des Oberlandes (Lukmanier- und Oberalppass), des Hinterrheintals (Splügen- und San-Bernardinopass), des Oberhalbsteins (Julier- und Septimerpass) und des Albulatals (Albulapass) ins Verkehrsgebiet der Bahn miteinbezog; das Landwassertal und die Landschaft Davos wären mittels Erstellung einer neuen Strasse von Davos nach einem Bahnhof «Filisurerbrücke» (ungefähr beim heutigen Hof Solis) mit einbezogen worden.

Während sich aber die Bündner Politik nicht auf eine solche «Centralbahn» einigen konnte und weiterhin auf die grosse Weltbahn am Splügenpass hoffe, nahm ein eingewanderter Niederländer namens Willem Jan Holsboer (1834–1898) das Heft selbst in die Hand und baute fast im Alleingang (und mit grosszügiger Unterstützung aus Davos und dem Prättigau) eine Schmalspurbahn von Landquart nach dem aufstrebenden Luftkurort Davos. Holsboer war aber noch lange nicht fertig: Er wollte seine Bahn von Davos aus über den Scalettpass und von dort nach Österreich

und Italien weiterbauen. Dies schreckte den restlichen Teil des Kantons geradezu auf: Holsboers Scalettabahn wäre am Rande des Kantons verlaufen und hätte sogar die Kantonshauptstadt aussen vor gelassen. Kaum war Holsboers Projekt auf dem Tisch, entschieden die Bündner deshalb in einer Volksabstimmung im Jahr 1889, eine allfällige «Centralbahn» grosszügig zu subventionieren und damit die Bahnverbindung ins Engadin im Zentrum des Kantons zu suchen.

Als geistiger und vor allem technischer Urheber der Albulabahn darf wohl der damalige Kantonsingenieur Giovanni Gilli (1847–1913) bezeichnet werden. Mit seinem Projekt von 1889, aufgrund dessen ihm im Jahr darauf die Konzession von Bellaluna nach Samedan erteilt wurde, rechnete er vorläufig nur mit Sommerbetrieb und eventuell auch mit einer Zahnradbahn. Immer stärker engagierte sich auch die Kantonsregierung für ein Projekt einer schmalspurigen Albulabahn und im Jahr 1897 konnte nach mehreren gescheiterten Anläufen endlich auch ein Eisenbahngesetz verabschiedet werden, das die Subventionierung eines solchen Vorhabens durch Gemeinden, Kanton und Bund ermöglichte. Das kantonale Gesetz von 1897 bezweckte die Erstellung von Eisenbahnen zur Erschliessung des Kantons, und zwar in erster Linie die Linien von Reichenau nach Ilanz und von Thusis ins Engadin. Zu diesem Zweck sicherte sich der Kanton die Aktienmehrheit der zuvor privaten Rhätischen Bahn (RhB), die bis dahin von Landquart aus bereits die Linien nach Davos und nach Thusis gebaut hatte. Damit stand der Realisierung einer Albulabahn nichts mehr im Wege.

Gründungsversammlung Kirche Val d'Alvra

Pfrn. Margrit Uhlmann

Im „il Nido“ herrscht am Abend des 17. September 2020 für Corona-Zeiten schon fast ein Gedränge. Fast fünfzig Stimmberechtigte und einige Gäste treffen sich zur Gründungsversammlung der fusionierten Kirchgemeinde Val d'Alvra.

Tagespräsident Ruedi Gredig begrüsst die Anwesenden - darunter auch Kirchenrat Dr. Frank Schuler - und bedauert, dass Erich Frauenfelder nicht an der Versammlung teilnehmen kann. Er hat mit Engagement und mit der festen Überzeugung, dass die Fusion der Kirchgemeinden Bergün und Filisur-Albula/Alvra ein wichtiger und notwendiger Schritt in die Zukunft ist, den Prozess begleitet. Krankheitshalber musste er sein Amt als Kirchenpräsident von Bergün abgeben. In der Diskussion der neuen Kirchgemeindeordnung gibt noch einmal die Zusammensetzung des Vorstandes zu reden. Die Versammlung einigt sich auf die Formulierung, dass je ein Mitglied aus Bergün/Latsch/Stuls, aus Filisur/Jenisberg und nach Möglichkeit aus der Diaspora zu wählen sei. Einstimmig

werden die neue Kirchgemeindeordnung und danach auch das Steuergesetz genehmigt. Erfreulicherweise stellen sich gleich sieben Personen für den neuen Vorstand zur Verfügung. Es sind dies die Bisherigen Domenic Janett, Franziska Naegeli-Wetter und Dorli Josty aus Bergün/Latsch/Stuls und die bisherige Stellvertreterin Bigna Florinett aus Filisur. Neu dazu kommen Urs Hugentobler aus Bergün, Wolfgang Schutz und Hans Mettler aus Filisur. Einziger Wermutstropfen: Aus der Diaspora konnte niemand gefunden werden. Ein Zweiergespann, bestehend aus Bigna Florinett und Dorli Josty, stellt sich für das Präsidium zur Verfügung. Einstimmig und mit herzlichem Applaus werden die Vorstandsmitglieder und das Präsidium gewählt. Ihnen allen gebührt ein grosser Dank, dass sie sich der herausfordernden Aufgabe stellen, die neue Kirchgemeinde Val d'Alvra zusammen mit den Pfarrpersonen zu leiten und zu gestalten. Der Abend klingt bei Kaffee und Kuchen gemütlich aus. Eine positive Grundstimmung ist spürbar: Der Auftakt ist gelungen!



Pfrn. Margrit Uhlmann und Pfr. Balthasar Bächtold und der neugewählte Vorstand: Domenic Janett, Franziska Naegeli-Wetter, Hans Mettler, Bigna Florinett, Dorli Josty, Urs Hugentobler, Wolfgang Schutz

13. Jahrgang/Nr. 6

November/Dezember 2020



Luzi Sommerau 1938–2020

Alpsommer Filisur 2020, Jungvieh-und Mutterkuhalpen

Andrea Accola, Alpmeister



Falein

Foto Annamarie Clopath

Muchetta

Für den Alpsommer 2020 konnten wir wieder auf Annamarie Clopath als Hirtin zählen. Mit bereits 4 Sommern auf Muchetta wussten wir, dass wir unsere Tiere in gute Hände geben konnten. Insgesamt umfasste ihre Herde 34 Tiere, von Gina und Wolfgang Schutz, Bettina und Sascha Kofler, und auch Claudia Reber aus Amriswil schickte wieder 14 Tiere zu uns auf die Alp. Am 29. Mai konnte Annamarie die Tiere und die Bauern im Paradis begrüßen. Nachdem das Paradis abgegrast war, zügelten die Hirtin und die Bauern die Tiere am 8. Juni nach Cruschetta.

Wir hofften noch auf wärmere Tage. Nachdem im April/ Mai eher Trockenheit herrschte, war es im Juni lange noch trüb, nass und kühl. Mit einer Wärmephase hofften wir, dass die Vegetation schnell voranschreiten würde, weil es zu diesem

Zeitpunkt eher noch knapp Gras hatte.. Die Hoffnung erfüllte sich zunehmend. Sobald die Wärme kam, gedieh das Gras gut, und so hatten wir eine optimale Grundlage für einen idealen Sommer. Ein Gewitter versorgte die Böden hln und wieder mit genügend Wasser. Vor allem die oberen Weiden gediehen prächtig, so dass Annamarie im August den Edelweissboden länger als andere Jahre mit den Tieren nutzen konnte. Das Gras auf den untersten Weiden wuchs sehr schön wieder nach, so dass wir mit den Tieren bis am 19. September auf Falein bleiben konnten. Dies verdanken wir neben dem guten Wetter auch Annamarie, welche die Weiden wiederum gut einteilte. Nach ein paar Tagen noch auf Cruschetta kamen die Tiere gesund und gut genährt wieder ins Tal, nach Paradis. Dort holten dann die Tierbesitzer ihre Tiere nach den letzten Weidetagen ab und kehrten in den Heimbetrieb zurück.

An dieser Stelle möchte ich Annamarie und ihrem vierbeinigen Gehilfen Kiro noch einmal herzlich danken für ihren grossen Einsatz auf Muchetta. Natürlich würden wir uns freuen, sie auch nächsten Sommer wieder bei uns begrüßen zu dürfen. Auch bedanken will ich mich noch bei Wolfgang und Gina, welche mich auf Falein sehr unterstützt und entlastet haben.

Bettina und Sascha möchte ich auch noch im Namen der Alpgenossenschaft recht herzlich dafür danken, dass sie Annamarie während der Zeit im Paradis Unterschlupf gewährten.



Obersäss/Plan da Pe/Chantota

Schaftobel

Bereits am 25. Mai wartete Silvio schon in Bellaluna auf das Eintreffen der ersten Tiere. Weil wir diesen Sommer nur deren 30 zur Sömmerung im Schaftobel hatten, beschlossen wir, mit diesen die Weiden ein bisschen früher zu bestossen, um so die Weiden mehr Tagen auszulasten. Anfangs Sommer war der Graswuchs, wegen dem kühlen Wetter, eher zögerlich, so dass wir auch die erste Zeit im Schaftobel zwar genügend Gras, aber wenig Reserven hatten. Danach fanden wir jedoch beste Bedingungen vor, und es war möglich mit den Tieren bis am 24. September auf der Alp zu bleiben.

Einen richtigen Schock erlebten wir am Wochenende vom 28.-30. August. Der Wetterbericht kündigte massive Niederschläge an und auch mit Schnee mussten wir rechnen. Nachdem Silvio die Tiere am Donnerstag von den höchsten Weiden, den Seeliweiden, wieder ins obere Tobel zurückgeholt hatte, trieb er sie am folgenden Tag sogar bis ins

untere Schaftobel. Wir machten diese grossen Umtriebe, weil wir in den untersten Weiden vor dem Schnee eher sicher waren, und auch wegen den drohenden Niederschlägen Angst hatten, dass es Erdrutsche geben könnte.

Nachdem wir aber trotz erheblicher Wassermengen glimpflich davongekommen waren, lohnte es sich, nochmals die Herde ins obere Tobel hochzutreiben. Für ihre Hilfe noch ein Dankeschön an Samira und Marco. Bis am 13. September konnte Silvio mit den Tieren noch im oberen Tobel bleiben. Nach 11 Tagen im unteren Tobel liessen wir die Tiere den Alpsommer in Bellaluna ausklingen. Wir konnten wieder alle Tiere gesund ins Tal bringen. Nach den letzten Tagen in Bellaluna holten die Tierbesitzer Sascha Kofler, Nicole Heinrich, Urs Bundi (Cazis) und Andrea Accola ihre Tiere wieder ab.

Wie anfangs bereits erwähnt nahm Silvio Schocher wieder die Hutschaft an, um bereits seinen 6. Alpsommer in Angriff zu nehmen. Mit seiner Erfahrung meisterte er diesen Sommer bestens, zum Wohle der Alpgenossenschaft. Wir würden uns freuen, die nächste Alpsaison wieder mit ihm zu bestreiten. Hiermit möchte ich mich bei Silvio noch für den guten Alpsommer bedanken.

Obersäss/Plan da Pe

79 Tiere weideten am 29. Mai auf Buël, der Vorweide vom Obersäss. Zur Mutterkuhherde gehörten die Angustiere der Familie Risch aus Jenisberg, sowie die Kühe und Kälber der Familien Ruedi Gredig und Marcel Heinrich. Als Hirten amtierten René Joos und seine Partnerin Simone Tröndle. Sie hatten bereits im letzten Herbst ihr Interesse angemeldet, und nachdem Samira mir mitteilte, dass sie gerne wieder komme, jedoch wegen ihrer Arbeit nur den halben Sommer, konnten sich die beiden Parteien den Sommer über die Stelle teilen. Das Besondere dabei ist, dass René bereits Mitte der 80er Jahre auf dem Obersäss hütete, zusammen mit Jürg Schmid. Jetzt teilt er die Stelle mit seiner Tochter:-). Bereits im 2007, gerade als ich als Alpmeister startete, war René mein erster Hirte, damals noch auf dem Muchetta. Wegen seiner ruhigen Art im Umgang mit den Tieren, wussten wir, was wir an René hatten. Während der Buëlzeit traf man René und Simone entweder bei den Tieren oder am Weideräumen an.

Am 22. Juni zügelten die Bauern und Hirten die Tiere auf den Bärenboden. Die Vegetation hatte gut begonnen, aber allzuviel Gras war nicht vorhanden. Weil die ersten Weiden auf dem Bärenboden und dem Obersäss recht gross sind, fanden die Tiere immer genügend Futter.

Am 1. August konnten René und Simone ihren Hirtenstock an Samira Schmid übergeben. Samira wurde sprichwörtlich fast ins kalte Wasser geworfen. In ihren ersten Tagen wurden wir vom Schnee überrascht, als die Tiere in Oberfop waren, und Samira tapfer von früh bis spät die Tiere in Schach halten musste. Die Vorhersage, dass es schneien würde erfolgte sehr kurzfristig,

und weil die Wetterprognose bald wieder besser war, entschieden wir uns, dort zu bleiben. Nach einer längeren Schönwetterphase konnten wir die verschiedenen Weiden gut nutzen. Das nasse, letzte Augustwochenende zwang uns dann aber, ein paar wenige Tage früher als geplant, das Vieh zur Hütte zu nehmen. Dort konnten wir die Tiere noch bis zum 11. September weiden lassen, bevor wir mit der Herde ins Tal zogen, um die Weide in Buël noch zu nutzen.

Leider hatten wir einen Verlust zu beklagen: eine Mutterkuh von Marcel und Sabina stürzte ab. Während der Alpsaison hatten wir noch eine Alpkontrolle auf dem Obersäss. Der Kontrolleur war im Auftrag des Kantons beauftragt, den Tierschutz, Tierverkehr (gemäss Tierdatenbank gemeldete Tiere), bewirtschaftete Weiden und Führung der Alp zu begutachten. Wir waren natürlich sehr erfreut, dass alles in Ordnung war. Bis Ende September konnten die Tiere die Weide noch nutzen bevor Samira die Herde wieder den Bauern zurückgeben konnte. Samira hatte die Herde mit ihrer ruhigen Art jederzeit im Griff.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an Samira sowie an René und Simone für die tolle Arbeit und ihren Einsatz für unsere Tiere.

Fazit: Ein guter Sommer neigt sich dem Ende entgegen. Hiermit möchte ich allen recht herzlich danken, welche dazu beigetragen haben. Besten Dank allen Bauern, Hirten und der Vertreter der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit, namentlich Flurchef Joe Schmid und Reto Barblan.

Zum neuen Wolfsrudel am Muchetta

Johannes Tomaschett, Wildhüter

Ab Anfang März 2020 gab es regelmässig Beobachtungen von zwei Wölfen, die zusammen durch das Gebiet Bergün Filisur streiften. Gesammeltes



Welpen des neuen Wolfsrudels am Muchetta

DNA-Material an einem frisch gerissenen Hirschkalb zeigte, dass es sich dabei um zwei Weibchen, F11 und F49 handelt. F11 stammt aus dem Wurf 2013 vom Calanda-Rudel, F49 wurde in Susch im April 2019 erstmals in der Schweiz nachgewiesen. Zur gleichen Zeit gab es Beobachtungen und Hinweise von einem weiteren Wolf im Val Tuors. Wegen fehlendem DNA-Material konnte dieser aber nicht identifiziert werden.

Mit zunehmender Ausaperung im April/Mai und der damit verbundenen Verteilung vom Hirschwild in höhere Lagen, wurden nur noch einzelne Wolfsbeobachtungen und Wildtier-Ris-

se registriert. Auch nach der Bestosung der Schafalpen im Val da Stugl und im Val Tuors blieb es „ruhig“.

Am 31. Juli 2020 meldete die Hirtin der Galtviehalp Muchetta eine Beobachtung von sechs jungen Wölfen in der Umgebung von Falein. Diese Beobachtung wurde am folgenden Tag von der Wildhut bestätigt. In den folgenden Tagen wurden diese Jungwölfe mehrmals in der Umgebung von Falein beobachtet, so auch während der Jagdzeit.

Bis anhin hat sich das neue Wolfsrudel sehr unauffällig verhalten. Bis Ende August wurde kein Nutztier-Riss registriert, dies obwohl im ganzen Gemeindegebiet Bergün-Filisur gut 2'000 Schafe gesömmert werden, wovon je eine Gross-Herde im Val da Stugl und im Val Tuors mit sehr gut funktionierendem Herdenschutz.

Foto Reto Kleis

Kurzbericht zur Sanierung der Kirche Jenisberg 2019-2020

Urs Büchi, Projektleiter



Kirche Jenisberg von Süd-Osten Foto Urs Büchi

Im Jahr 2015 wurde in der Kirche Jenisberg eine starke Schimmelpilzbildung an den Wänden im Schiff bemerkt. Insbesondere in den Mauerecken und hinter den Holzbänken waren gut sichtbare, schwarzgraue Pilzflächen entstanden. Ende 2015 wurden vom Vorstand der Kirchgemeinde Fachleute beigezogen, um mögliche Ursachen zu eruieren sowie entsprechende Sanierungsvorschläge und Kostenschätzungen ausarbeiten zu lassen.

2016 wurden vom Davoser Ingenieurbüro DIAG Sondagen und Untersuchungen durchgeführt und der erfasste Zustand der Kirche in einem Bericht vorgelegt. Als Hauptursache für den

Pilzbefall wurde eine sehr starke Durchfeuchtung der Aussenwände festgestellt. Zusätzlich zu den durch Pilzbefall sichtbaren Schäden im Kirchenschiff waren an den Wänden im Chorraum Fäulnisschäden an Holzteilen und sehr nasse Wände ersichtlich. Der Bericht kam zum Schluss, dass die Nässe in den Wänden durch von aussen eindringendes Hangwasser, aufsteigenden Bodenfeuchtigkeit und Kondensat aus der Raumluft stammt. Im Laufe des Jahres 2017 wurden darauf im Kircheninnern regelmässig Feuchtigkeitsmessungen in der Raumluft und an den Aussenwänden vorgenommen. Mit diesem ergänzenden Wissen konnten schliesslich in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege umfassende Sanierungsvorschläge ausgearbeitet werden.

Nachdem es 2018 dem Vorstand der Kirchgemeinde gelang, die Finanzierung sicher zu stellen, konnte im Spätsommer 2019 nach Abschluss des Submissionsverfahrens endlich mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Im Herbst 2019 konnten aussen um die Kirche und den im Eigentum der politischen Gemeinde Bergün Filisur stehenden Turm eine neue Sickerleitung und eine Abdichtung der bis 3.5m unter Terrain liegenden Aussenwände erstellt werden. Auch die Friedhofmauer und der darauf sitzende Holzzaun wurden repariert. Im Sommer 2020 folgten eine Reparatur am Schindeldach und die umfangreiche Instandstellung der Innen- und Aussenputze. Alle Wände wurden anschliessend neu gekalkt und erstrahlen nun wieder im frischen

Weiss. Im September wurde der von unten verfaulte Boden im Kirchenchor ersetzt und Anpassungen am Boden im Schiff sowie an der Türschwelle und an den Bänken vorgenommen. Im Zuge des Rückbaues der Baupiste zur Kirche konnten eine Wasserleitung zum Friedhof und ein Leerrohr für eine spätere Erneuerung der Elektrozuleitung eingelegt werden.

Trotz erschwerter Baustellenzufahrt im Sommer 2020 durch die umfangreiche Sanierung der Jenisbergbrücke über das Landwasser konnten die

Bauarbeiten Ende September 2020 abgeschlossen werden.

Die Bauabrechnung liegt noch nicht vor, doch kann zum heutigen Zeitpunkt davon ausgegangen werden, dass der prognostizierte Kostenrahmen von ca. CHF 180'000.- eingehalten werden kann. Hiervon trägt die politische Gemeinde den Kostenanteil für die Arbeiten an der Friedhofmauer und am Kirchturm.



Kirche Jenisberg von Norden

Foto Urs Büchi

Konfirmation

Am 20. September wurden in der Kirchgemeinde-Albula/Alvra Ricarda Graf aus Surava und Renée Steingruber aus Filisur von Pfarrer B.Bächtold konfirmiert.



Pfarrer B.Bächtold, Ricarda Graf und Renée Steingruber

Ricarda Graf macht in der Amavita Apotheke in Chur eine Lehre als Pharmaassistentin, Renée Steingruber in der ARGO in Surava eine Lehre als Fachfrau Betreuung (FaBE).

Verein für pferdeorientierte Therapie Albula

Anita Barandun

Seit seiner Gründung im Juni 2001 fördert und unterstützt der «Verein für Pferdeorientierte Therapie Albula» das Heilpädagogische Reiten. Dank Mitgliederbeiträgen namhafter Gönner, Spenden und Einnahmen aus verschiedensten Anlässen konnte der Verein es schon einigen Familien ermöglichen, dass ihre Kinder in den Genuss dieser speziellen Therapieform kamen.

Andrea Haubenschmid von Filisur hatte die Ausbildung für Heilpädagogisches Reiten (HPR) ein Jahr zuvor abgeschlossen und wollte das HPR im Albulatal bekannt machen. Ihr war klar, dass dies im Alleingang nicht funktionieren würde, und dass die Gründung eines Fördervereins zur finanziellen Unterstützung von Familien, die diese Therapie für ihre Kinder in Anspruch nehmen wollten, eher zum Ziel führen würde.

Andreas erstes Therapiepferd Sheila nahm die Familie Ueli Heinrich auf dem Hof «Las Sorts» in Pension. Die Familie Heinrich bot durch ihre Offenheit und ihre herzliche Art die Möglichkeit, das Heilpädagogische Reiten auf ihrem Hof durchzuführen, später einen Reitplatz zu bauen und vieles mehr. Um den Verein nach aussen einheitlicher repräsentieren zu können, wurde bei einem Wettbewerb das ausdrucksstarke Logo der Scherenschnittkünstlerin Renate Weber, Filisur ausgewählt.

Trudi Meier, Dipl. Reit- und Voltigierpädagogin in Davos, erwähnte in ihrem Beitrag: «Die Wirkung des Heilpädagogischen Reitens als Therapieform ist medi-



Verein für
Pferdeorientierte Therapie
Albula

zinisch, pädagogisch und psychologisch durch wissenschaftliche Studien erwiesen. Trotzdem fehlt bis heute eine offizielle und angemessene Anerkennung durch die Krankenkassen und Versicherungen.» Diese Situation hat sich auch in den vergangenen Jahren nicht geändert. Im Juli 2009 konnte sich Andrea in der Pferdepension Albula in Surava bei Fam. Corina und Gino Ardüser mit Pferd und Pony einmieten. Später bekam sie die Möglichkeit, während der kälteren Winterszeit ihre Therapiektionen in der Reitschule in Davos Frauenkirch durchzuführen. Das HPR als ganzheitliche Entwicklungsförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bietet sie als Reitpädagogin zur Zeit in Davos an.

Der Verein für Pferdeorientierte Therapie Albula möchte Menschen und Institutionen ansprechen, die an einer Mitgliedschaft interessiert sind oder mit einer Spende den Verein unterstützen wollen.

Präsidentin: Anita Barandun

Tel. 081 404 19 69

E-mail: anitabarandun@bluewin.ch

Luzi Sommerau



14. August 1938 -3. August 2020

Rückblickend kann ich sagen, dass ich ein glückliches und reich erfülltes Leben gehabt habe. Dazu beigetragen haben vor allem meine positive Einstellung, mein Interesse an Allem und Jedem, meine gefreute Familie und natürlich die glücklichen Zeitumstände. Die waren vorher nie so gut, und sie werden auch später wohl kaum mehr so gut sein.

Geboren wurde ich am 14. August 1938 als zweites von fünf Kindern des Theo und der Nina, geborenen Schmid, in Filisur. Hier verlebte ich im Kreise der Geschwister Andres, Dora, Ursina und Nina eine glückliche Kindheit. Primar- und Sekundarschule bereiteten mir keine Probleme. Ich könnte jetzt sagen, das Lernen sei mir leicht gefallen, kann mich aber kaum erinnern, je bewusst gelernt

zu haben. Lieber trieb ich mich mit den Schulkameraden herum. Auch die Mitarbeit in der elterlichen Landwirtschaft war nicht so nach meinem Geschmack, mit Ausnahme des Hütens in Sela natürlich.

Im Laufe der Sekundarschule stellte sich das Problem der Berufswahl. Elf der fünfzehn Cousins und Cousinen mütterlicherseits waren Lehrer oder Kindergärtnerinnen. So wurde auch ich Lehrer, und ich habe es nie bereut. Nach fünf Jahren Seminarzeit hatte ich das Patent im Sack, obwohl ich mich während dieser Zeit mehr für die Lehrausflüge und für private Besuche im Rätischen und im Naturmuseum interessierte als für Psychologie und Pädagogik.

Aufgrund des Lehrermangels unterrichteten Oberseminaristen während je drei Monaten an verwaisten Schulen. Ich war von Januar bis April 1959 in der Gesamtschule Mutten mit 27 Schülern in neun Klassen eingesetzt. Das gefiel mir so sehr, dass ich während zweier weiterer Jahre blieb.

Im Sommer 1961 lernte ich auf einer kleinen Farm bei Sandwich in Kent Englisch. Von März 1962 bis September 1964 weilte ich für zweieinhalb Jahre in Afrika, zuerst in der Entwicklungshilfe in den Bergen von Inyanga im heutigen Simbabwe, dann unterrichtete ich während sechs Monaten an einer Primarschule in Kitwe im heutigen Zambia.

Nach meiner Rückkehr unterrichtete ich an der Oberstufe Tartar und schloss 1966 den Reallehrerkurs in Chur ab. Danach folgten Anstellungen in Sils im Domleschg und Trin/Flims. Dort blieb ich über 20 Jahre und liess mich 2001 pensionieren.



Luzi mit Enkelin Seraina

In Flims organisierte ich verschiedene Sportveranstaltungen mit. Im Dezember 1973 war auch eine ursprünglich aus Oberburg bei Burgdorf stammende junge Schneesportlehrerin namens Ruth Baumgartner dabei. Wir kamen uns näher, und im Juli 1974 heirateten wir. Die Hochzeitsreise führte uns nach Sibirien und Zentralasien. Vier Jahre später wurde uns die Tochter Martina geboren, nochmals vier Jahre später die Tochter Corina. Die beiden Mädchen entwickelten sich erfreulich und wurden tüchtige Berufsleute, Martina in den Fussstapfen ihres Vaters. Später gründete sie eine Familie, und die beiden Enkel Nino und Seraina machen uns grosse Freude. Im Juli 2006 zogen wir nach 36 Jahren in Flims nach Filisur. Hier hatten wir uns einen Traum erfüllt und das „Brasserhüsli“ zu einem Einfamilienhaus um-

gebaut. Die Hauptlast mit Planung, Gestaltung und Baubeaufsichtigung trug Ruth.

Ich widmete mich derweil eher meinen vielfältigen Hobbys wie Organisieren von Orientierungsläufen, Ahnenkunde, Sammeln von alten Landkarten und Dokumentieren der Gehäuseschnecken von Filisur. Dazu schrieb ich, dank der Erfindung des Computers, Erinnerungen an Kindheit, Jugendzeit, Berufstätigkeit und Reisen auf. Manche Geschichten und Anekdoten wurden im „Greifensteiner“ und später im „Muchetta“ publiziert. Ich bin Ruth unendlich dankbar, dass sie meine zahlreichen Aktivitäten immer tolerierte und stets für mich da war.

Ich habe ein reich erfülltes Leben gehabt und danke allen, vor allem meiner Familie, die mir dieses Leben ermöglicht haben.

Der Kreis hat sich geschlossen, nun kann ich ruhig gehen.

Luzi

Am 3. August ist Luzi Sommerau nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Die Redaktion des „Muchetta“ und des „Der Greifensteiner“ verliert mit ihm ein langjähriges und aktives Redaktionsmitglied. Wir werden sein Engagement und die angenehme Zusammenarbeit sehr vermissen. Als letzter Gruss veröffentlichen wir hier seinen selbst verfassten Lebenslauf. Luzi bleibt uns präsent durch seine vielen Kurzgeschichten, die wir auch in Zukunft im Muchetta veröffentlichen dürfen. Lieber Luzi, danke für alles.

Wir gratulieren zum Geburtstag

am 4. Dez. 2020 Frau Gertrud Barbara Jenal Alvaneu Dorf zum 90. sten

Todesfall

am 3. August 2020 Herr Luzi Sommerau Filisur mit 81 Jahren

Keschtana

Durch mein heikles Getue am Tisch hatte ich ab und zu auch zwischendurch Hunger. Da kamen die Keschtana im beigen Kasten in der Kemata gerade recht. Ich schlich mich ab und zu hin und stopfte drei „Hampfla“ der Dörrkastanien in den Hosensack. Die musste man zuerst im Mund aufweichen, dann schmeckten sie köstlich. Keinen Einfluss auf meine Tätigkeiten hatte Nonas oft wiederholte Geschichte vom kleinen Bub, der sich regelmässig am Safttopf, dem Konfitürentopf, bediente. Eines Tages erwischte er den falschen Topf. Da war ein Krebs drin, und der klemmte mit seiner Schere den Finger des kleinen Missetäters ein, was ein grosses Geschrei zur Folge hatte. Leider habe ich Nona nie gefragt, was denn ein lebender Krebs im Vorratsschrank zu suchen hatte.

Luzi Sommerau

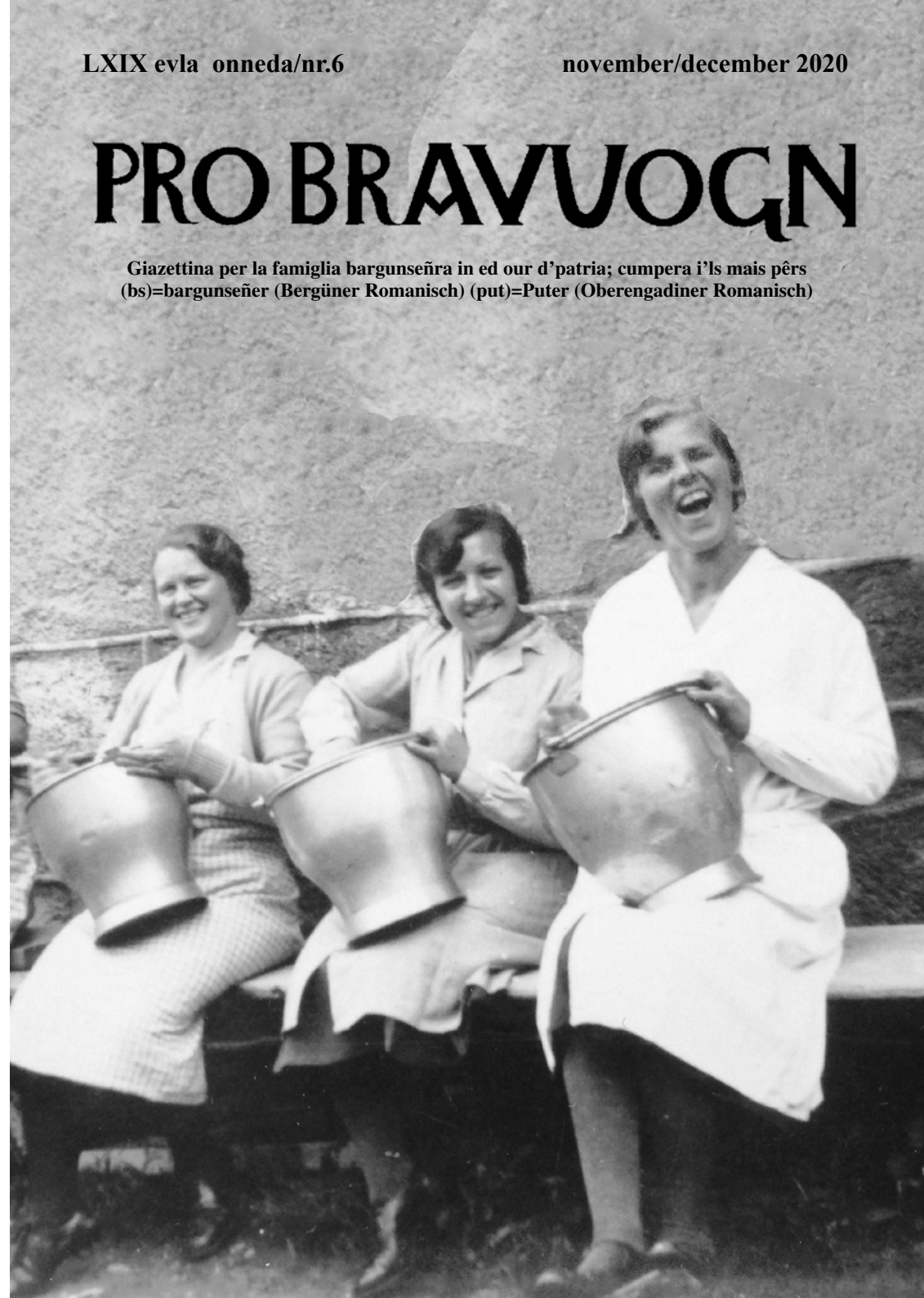
Kriechende Ähren

In Fizeira, an der Stelle der heutigen Fabrik, hatten wir einen Acker gepachtet, der bis zur Friedhofsmauer reichte. Ich meine, dieser Acker gehörte Anna Barandun. Hier nun gedieh während des Krieges Getreide, wohl Weizen. Im Spätsommer wurde das Getreide gemäht, und zwar mit Sensen, die mit einer Art Rechen versehen waren, damit es auch schöne Mahden gab. Dann wurden die Halmen zu Garben gebunden zum Trocknen des Getreides zu „Puppen“ zusammengestellt. Beim Mähen konnte nicht vermieden werden, dass Ähren von den Halmen fielen und so liegen blieben. Nun war es Aufgabe der älteren Frauen und der kleinen Kinder, diese Ähren, die Ehli, einzusammeln. Das taten Andres und ich mit Nona. Nona steckte die Ehli in ihren Schürzensack. Nun geschah etwas höchst Interessantes. Einige Ehli kletterten aus dem Sack und an Nonas Schürze empor. Die Erklärung war natürlich die folgende: Die Ähren steckten mit der Spitze nach unten im Sack. Bei jedem Bücken verschoben sie sich etwas nach oben, und die Grannen verhinderten, dass sie wieder nach unten rutschten. Ich vermute, auf gleiche Art und Weise bewegen sich auch die Gullenwürmer fort, nur brauchen die dazu keine fremde Hilfe.

Luzi Sommerau

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseira in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseier (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Wir sind Traditionen

Mena Dressler

Nach der kleinsten gemeinsamen Fusion (der Ehe) im ersten und den Vereinen im zweiten Teil steht im dritten Themenzyklus der Sonderausstellung «Wir sind Bergün und Filisur» eine vergessene Tradition im Mittelpunkt. In «Wir sind Traditionen» geht es im Ortsmuseum Bergün im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst.



Bachareja/Hausmetzgete Fam. Nicolay-Falet

Traditionen sind Verhaltensweisen und Ideen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Viele althergebrachte Traditionen und Bräuche werden heute noch gepflegt, aber mindestens ebenso viele sind in Vergessenheit geraten oder haben aus anderen Gründen ausgedient.

Stellvertretend für die Vielzahl an Tradition, die früher in Bergün und Filisur praktiziert wurden, stellt der dritte Themenzyklus «Wir sind Traditionen» die Metzgete - in Bergün «bachareja» - in den Mittelpunkt.

Das Schlachten und die Verarbeitung des Fleisches stellt bis vor gar nicht allzu langer Zeit einen wichtigen Teil im Jahresablauf jeder Familie dar. Ist es heute eher ein Ni-

schentrend, das ganze Tier zu verwenden («from nose to tail»), so war es früher schlichtweg lebensnotwendig, alle Teile des Tieres zu verwenden. Neben dem notwendigen Aspekt der Vorratsbeschaffung stellte das gemeinsame Wurstmachen aber auch ein gesellschaftliches Ereignis dar, bei dem Geschichten ausgetauscht wurden und der den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärkte.

Inzwischen ist die Tradition der Metzgete ausgestorben, in unserer modernen Welt hat sie keinen Platz mehr. Aber am 6. November 2020 lassen Erwin Eggenberger und Wolfgang Schutz sie wieder aufleben: Am dritten Runden Tisch der Sonderausstellung «Wir sind Bergün Filisur» geht es im Sulèr des Ortsmuseum im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst.

Das Ortsmuseum Bergün/Bravuogn präsentiert im Rahmen der Sonderausstellung „Wir sind Bergün Filisur“ (Juni 2020–Mai 2021) den dritten der sechs Ausstellungszyklen «Wir sind Traditionen»

Dauer: 10. Oktober - 18. Dezember 2020

Runder Tisch / megsa radonda:
6. November 2020, 19 Uhr
«Es geht um die Wurst» mit
Erwin Eggenberger und Wolfgang Schutz

Öffnungszeiten Sonderausstellung:
Telefon: 081/ 407 21 77
Hygienemassnahmen nach BAG.

Kontakt
Ortsmuseum Bergün/Bravuogn
Chant da Farrer 113a
7482 Bergün/Bravuogn
www.museum-berguen.com
ortsmuseum-bibliothek-berguen@bluewin.ch

Wir sind Bergün Filisur
10. Oktober – 18. Dezember 2020

Runder Tisch / megsa radonda
6. November 2020, 19 – 20 Uhr
«Es geht um die Wurst»
mit Erwin Eggenberger und Wolfgang Schutz

WIR SIND TRADI- TIONEN

Ortsmuseum Bergün/Bravuogn
www.museum-berguen.com

MUSEUM BERGÜN
BRAVUOGN
MUSEUM BERGÜN

ela
Kanton Graubünden
Kanton Uri

SWISSLOS

Frontispizi/Frontseite: Dumengia da chapetel/Kapitelsonntag; La Rosa Ragonesi, la Ines Donati a la....sbat-tan la gromma/schlagen den Rahm steif. Chi cagnuescha la terza/Wer kennt die dritte Frau, ganz rechts?

Verein Bergün Filisur 4 Kids

Franziska Amstad

Vor acht Jahren haben sich einige junge Mütter zusammengetan. Es ging darum einen Betreuungsvormittag für Kleinkinder zu organisieren. Wir wollten etwas Raum schaffen, um vielleicht einen Vormittag zu arbeiten, den Haushalt zu erledigen oder einfach einen Moment für uns selber zu haben. Daraus ist über die Jahre ein Netzwerk über die Dorf-grenze hinaus entstanden, viele Freundschaften, zwei Spielgruppen und eine Krabbelgruppe unter dem Deckmantel des Vereins Bergün Filisur 4 Kids.



Spielgruppe Bergün/Bravuogn

Der Anfang war nicht leicht. Wir wurden schon etwas kritisch beäugt, mit der Idee auch in Bergün eine Spielgruppe aufzubauen. Seit dem Schulzusammenschluss war diese nämlich in Filisur zu Hause. Die Steine mussten wir selber aus dem Weg räumen. Wir taten dies mit Durchhaltewillen und Erfolg. Heute organisieren wir nicht nur die Bergüner, sondern auch die Filisurer Spielgruppe. Wir bieten den einheimischen



Spielgruppe Filisur

Kindern damit den wertvollen Zugang zu Gleichaltrigen, zu ausserfamiliären Erfahrungen im Spiel, Handwerk und in der Natur. Auch die Krabbelgruppe besteht weiterhin. Das ursprüngliche Ziel eines «freien» Vormittags wurde zwar erreicht, doch der aus meiner Sicht noch viel wertvollere Gewinn ist der Austausch mit anderen Eltern. Man spricht über die Entwicklung der Kinder, die Sorgen und Freuden, man unterstützt sich in anderen Betreuungsfragen und es entstehen Freundschaften. Schon mehrfach hat sich der Verein so mit seinem Angebot als wertvolle Integrationshilfe für neuzugezogene Familien gezeigt.

Für die Zukunft sind wir offen für weitere Ideen bezüglich altersgerechten Betreuungs-, Lern- und Spielgelegenheiten für unsere Kinder.

Radunanza generela Cumünauanza culturela Pro Bravuogn ^(bs)

Sonda, igls 5 settemer 2020 eñt igl Museum local

Igl cuej Linard Nicolay po salider 14 persoñas, as s-chisos ani igl Reto Barblan, igl Riet Schmidt a la Mirta C. Huder.

Igl rapport annuel dla presidenta veñ appruo unanimameñz.

Informazioñs digl cuej Linard Nicolay:

Igl Linard lavogra anavant ve digl "Bargunseñer interactiv"

El fo traduczioñs pagl "Turissem Brauegn Falisogr, par la scola a pagl „Bergfestival“.

La Corina a la Mirta èn respunsablas palla s-chaffa da cuedaschs ad an preves eña documentazioñ pagls hotels. La Corina è respunsabla pagls cuedaschs chi veñan vandis eñt igl museum a zogl kiosc. La Cécile venda „Bob e Pina“ eñt la Buteca.

La Corina, l'Ursina a l'Annetta an zavro or igls Pro Bravuogns davent digl 1965 feñ igl 2018 a lascho lier. Kels cuedaschs veñan archivos. Igl giavegsh è chi's possa er garder els eñt la biblioteca rumantscha u magari pglier a chesa.

Igl Linard angrazcha a da tots chi susteñan igl rumantsch an eñ'u l'otra maniera: Tranter others li Jost Falett, li Gian Clo Serena, li Ernst Oberli, li Corina Puorger, li Claudia, li Matteus, li Guelf a li suprastanza. Grazcha fiz er li Linard! (CT.)

Igl Gian Clo prescheñta igl ses cuedasch „S-cherpa“ (isaglias purilas) cun eñ grond pledari an differentas liñguas. El fess led par ulteriogr susteñ finanziel. La suprastanza deciaro cun che amport, zieva dad adavègr sclari, cant cha others an surgni.

La Claudia o decis da fer da kendar ananvant l'actuara, a bech ple la presidenta, par-che chagl cuej fo schon ossa la gronda part dla lavogr digl president. Ella venda anavant igl Chalender Ladin a teña contact cull'Uniun dals Grischs a cuagl Chesin Manella.

Igl rendakeñt dl'Ursina agl rapport digls revisogrs (Selina) veñan appruos unanimameñz.

Donazioñs: 500.- li museum local, 200.- li biblioteca, 200.- li musica da sted.

Igl Linard giavegscha da motiver la generazioñ zouna da s'anagascher par lingua a cultura.

Protocol: Claudia Taverna, 9-9-2020

Il larschin (vallader)

Cla Biert

Quai d'eira ün lündeschdi a bunura ch'eu sun nat, ün di da stà, gùsta cha'l sulai faiva glüschir ils picals da Piz San Jon. Meis bap spettaiva cun pisser, la paglioula d'eira greiva, e per pacas cha ma mamma füss morta. Cur chi'd es lura stat uschè inavant, schi è'l gnü aint in chombra, ha tgnü üna pezza il man da ma mamma chi nu d'eira buna da discuorrer, ed es lura i via a verer il pop. E guardà ha'l da manü, sco chi han quintà, il prüm ils peis, lura ils mans, la coppala, impustüt la coppala.

Lura ha'l dat dal cheu amo üna jada vers mamma ed es i oura. Coura ha'l dit culla duonna da part: "Povrin, el ha iertà meis peis, povers peis, o Des, o Des. Mo ils mans ha'l nan da tschella vart, per furtüna, e la fuorma dal cheu amo para buna. Nöglia mal spadla."

«E che amo?» ha dit la duonna da part, üna femna energica chi vaiva invidas als homens chi gnivan per peis dürant la paglioula. Meis bap sarà stat ün pa stut, nu varà savü che ch'ella manaja ed ha dit: «l'm para ch'el haja ün pover gnif. Sco ün veglin.» Ah, ün pover gnif? Nun ha'l gnif da magliader? La rain gulliva? Buna chomma? Greiv davant e leiv davo? Bun pail? Bun culöz? Per vender o per trar?» Dit e til laschè in imbarraz.

El ha lura tut la fotsch ed es i sü Chavriz a sgjar, ün prà da munt chi taglia mal. Il fil da sia fotsch carpata ha ün mordaint chi taglia sco'n rasuoir. El fa ün chanvà dubel intuorn la peidra dal furnel, pozza là il sach culla marenda, la blusa e quellas trais sgremblas da teula per far

fö. E lura sieuan chanvà a chanvà sü pella costa. Las föglinas dals charduns svoulan sco splers surour la costa da la fotsch, e la claffa - "nosch pavel"- disch el, la claffa secha sün pè scrolla tanteraint e siglia per ajer insembel culs silips. "Nosch peis. Mo Main." Uossa va'l davo terms, suotoura, tschercha quia e là cul chül da la fotsch, culla s-charpa bletscha dal ruschè. "Sarà da metter aint palocs, per ch'el sapcha lura, meis figl. Quist term ha tasmuongias!"

El doza il cheu e scurrainda ils muos-chins. Lura guarda'l giò sül cumün. Il plat da la fotsch chantina, uossa ch'el güzza. "Insomma, a cultivar ün pa ils peis, cun saif chamuotsch!" El guarda darcheu giò. "L' am paraiva sblachin be avuonda." El süainta la fatscha culla rain dal man. I va plü greiv, la fotsch cumainza a far giat.

"Buna spadla, pac da dir. Quel vain lura prader, quell!" El sea our pel plan, là las fotschiglias dan nan plü da red, quai es la puolpa dal prà. Lura güzza'l darcheu e terdscha il man vi da la cho-tscha. Üna pezza guarda'l seis man, til volva dad üna vart e da tschella. «Eu n'ha povers crotschs.» El as metta giò sül tschisp per far üna posina.

"Buns mans ha'l, meis figl, quel lura vain a tschüffer la barra sülla guitarra pels accords in mol" – el tegna cul man süsom il monch da la fotsch e fa cun tschel man il movimaint da sunar. Lura chanta'l. Uossa il sulai arda plü stip, il nüvel va da bê, "davomezdi esa da far sech!"

El dà e dà, fin cha'ls chanvats vegnan plü courts. Rivà sül piz dal prà, suot il larsch, l'unic bös-ch intuorn ed intuorn, schi ant co dar las ultimas trattas pa-



Fot. Claudia Taverna

dima'l dindet la fotsch aint il ajer e guarda. Lura pozza'l il monch cunter la scorza dal larschun, ficha il cuzzer aint il tschisp e va via pro l'aual. Our da la boffa baiva'l ün pèr süervs. Lura va'l davo l'aual e clegia sü ün pèr craps. El tuorna e tils louva in rudè aint ill'erba suot il larsch. Lura as tschainta'l, fa giò las süuors cul fazöl e guarda. Immez quels craps, tanter l'erba sü, prüa ün larschin.

Zusammenfassung

Der Ich-Erzähler berichtet von seiner Geburt, wie seine Mutter beinahe gestorben ist, wie sein Vater ihn gründlich begutachtet: zuerst die Füße dann die Hände, den Schädel, besonders den Schädel. Er folgert von welcher Seite sein Sohn die guten, von welcher die bedenklichen Eigenschaften geerbt hat. Sein Urteil ist klar und doch ungewiss. Wie werden sich Rücken, Beine, Hals entwickeln?

Dann nimmt er die Sense und steigt hinauf nach Chavriz, einer Bergwiese, die sich schwer mähen lässt. Die Arbeit ist hart. Mit dem Sensenrücken sucht er nach den Grenzsteinen. «Man wird Pflöcke einschlagen müssen, damit sich mein Sohn später auskennt», geht es dem Vater durch den Kopf.

Er denkt an die Zukunft, was aus seinem Sohn werden sollte: «Gute Schultern, da gibt es nichts zu sagen. Das wird einmal einen Mäher geben!» Er begutachtet seine Hand, dreht sie auf die eine und die andere Seite. «Meine sind ganz schön krumm. Gute Hände hat er, mein Sohn. Mit ihnen wird er auf der Gitarre den Barren für die Moll-Akkorde greifen können.»

An der Spitze der Wiese angelangt steht eine Lärche. Dort bleibt er vorerst stehen, und geht dann zum Bach um Steine zu sammeln. Er kehrt zurück und legt sie im Gras unter der Lärche im Kreis aus. Inmitten dieser Steine, zwischen dem Gras hindurch treibt eine Junglärche.

Vallader=Untereingadiner Romanisch

Igl rumantsch da Feldis/Veulden

Minoritad trànter la minoritad Sutselva (rumantsch da Veulden)

Gisula Tscharner



Igl grep sur Razèn-Panaduz cun Veulden/Feldis

Cur c'jou sun rivada avànt 46 onns si Veulden, par star a viver sei là sco dunonda, nav jou igls amprens gis tras vischnànca plagn meraviglias dad udir, sco igl rumantsch da quela pintscha vischnànca tùni an meas ureglias. Digls taimps d'ufàntzga anà (vacànzas an famiglia) vev jou bagn an ragurdientscha tscheartas impressiuns rumantschas-latinas, da Parsonz an Surmir, dad Ardez an Gidegna Bassa ec., mo qua si Veulden - que tunava par me sco chines u vietnames u anzatge dad Ostasia, propi, tut oter ca tut ils lungetgs latins ch'jou anonuschel antoca lu Mo antalir? Betg egn pled!

Tut quegls «-àungs, -aungs, -etschs, -äas ad -euas, -ainschs, -ztschiäungs» (qua tut scrit da maniera fonetica tud.), aluscha ànc la leztga da pronunzta «tsch» a «tg»,

tut que m' irritava a faszinava anegna. Cun salidar, cumprar agn, suplitgear anzatge u angraztgear par anzatge, aschi vev jou lu fatg ils amprens pass an la veta rumantscha da Veulden.

Gea: «Veulden», tgi dad ordaifer (inclusiv mund rumantsch) e propi habel da gir or quel pled sco i s'oda? Tar nus vagl an direzziun da «Viulden», mo tutegna betg mur; quegl ampren «e» an nos rumantsch e anzatge trànter e ad i. Il madem cun noss «o» an «moma» «motta», il qual sa pronunzta, tut tenor pled, sco anzatge trànter o ad u. An mintga cas sun jou ànc oz fetg leada dad aver ampriu meu rumantsch direct da las bucas da meas cunabitants, anstagl or da codeschs; aschi ve jou ear la musica digl lungetg agl tscharvé a la muntada concreta agl vainter.

Pi tard er jou lu ear vagnida partscharta da las parantelas sutsilvanas, gl'amprem da la varianta an la vischnànca vaschegna Sched (par exaimpel gini là «schoia» anstagl «schaia», «lena» anstagl «lenna»), aluscha surtut dal Sutsilvan andaifer las Veias Malas. Cun meu consort Angelo nav jou blear ainten la Val Schons an sortida, ad ear suleta par luvrar sco pardihanta. Igl plects sezs èn pli u mains ils madems, mo

Fot. Plasch Barandun

il tùn, la melodia, quai e tut anzatge oter. Surtut quels diftongs abstrus ad exotics da Veulden màncan agn là. Mo a mei pleni da narr!

Cugls onns a dezenis vev jou lu ampriu c'igl rumantsch da Veulden e propi in unicat andeifer il Grischùn zentral, ainten la Rumantschia ansuma. Partge propi? Jou vez surtut duas raschùns:

Par gl'egna ègl la topografia; Veulden stat oradem da la Tumleastga, isolo sisum sin igl grep. Ancunter vest en l'abiss ad il Ragn selvadi (oz va la pendiculara suravei), viers nord vagl digl guauld gieu giu Domat noc'egn bagliafa ina varianta dal sursilvan.

Par l'otra e l'antiera Tumleastga vagnida germanisada - plànsieu, mo an egn cuntegn - schon davent da tschantaners, probablamaing tras il trafic da comerzi naziunal ad internaziunal, ad il rumantsch a surviveu me an las tres vischàncas segls aults, Tràn (antochen da curt), Sched a Veulden. Ad ear qua surtut a buca ad an la veta da mintgagi; mo tutegna od'egn rumantsch ànc sen la strada, vid la mesa canorta, an familias - mo betg pli an familias giuvnas; il squitsch da la part tudestga endaifer egn letg e mengia grànd. Sco lunhetg ufizial da scola ad administratzgùn e svanieu il rumantsch gia avant pli ca 100 onns; lura stuevan il uffànts an scola piear 5 raps strof, sch'igl scolast udeva els bagliafar rumantsch an pausa.

Avànt 70-80 onns àgl do egn grànd a probabel davos stumpe d'energia par spendrar il sutsilvan sco egen idiom, peia sco tschentgavel idiom rumantsch. Cugl linguist Giuseppe Gangale vevan nus tuts survagneu egn lungetg da scartira comunevel, a pli tard veva Curo Mani dad Andeer realiso il dizionari sutsilvan - quegl porscha sieu servetsch antochen ozilgi.

Mo cun vasida realistica stu egn gi oz: Las iniziativa a stentas da Gangale èn vagnaia forza gia mengia tard.

Nos tgear rumantsch da Veulden drov jou ànc oz ad an mintga teritori rumantsch, er sch'igls oters àn giomer dad antalir me; ign stu ear far udir el, quel «ostasiatic svizer»! Ad agls gremis interidiomatics, noc'jou fev part tut quegls onns, salagravan meas colegas adegna dals plects particulars da Veulden, sco i suàndan qua:

cun giomer = mit Mühe; lu = dann
aluscha = und dann; mur = sehr
fecht = Freude; antalir = verstehen
ruschanar = erzählen; uraztgùn = Gebet
nus easchan aia = wir sind gegangen
piear = zahlen; bagliafar = sprechen
gliegna = Mond; lavadegna = Placken

Zusammenfassung

Als ich vor 46 Jahren durch Feldis lief um dem Klang des Romanischen zu horchen tönte das anfänglich wie chinesisch. Dann lernte ich, vor allem über die Sprachmelodie, meine ersten Sätze: grüssen, einkaufen, um etwas bitten, mich zu bedanken. Das Rumantsch da Veulden wird vor allem gesprochen, nicht aber innerhalb der jungen Familien. Früher mussten die Kinder in der Schule 5 Rp. Strafe bezahlen, wenn sie auf dem Schulplatz romanisch sprachen. Der Linguist Giuseppe Gangale hat das Sutsilvan, zu deren Sprachgebiet auch Feldis gehört, zur Schriftsprache gemacht. Curo Mani hat ein sutsilvantisches Wörterbuch erstellt. Mein geliebtes Feldiser Romanisch brauche ich noch heute in jedem romanischen Gebiet auch wenn die anderen Mühe bekunden mich zu verstehen. Trotzdem, man muss die Sprache eben auch, oder vor allem, erklingen lassen!

Plaň Purcher ^(bs)

digls 25 settember 2020

Jost Falett, cho d'alp

I vègva schi beñ cumanzo
scu minch'on ans preparo:
las pas-chigras ans mundo
igls zons scu a reparo
lavo cun tschendra igl parial
par chi grateza igl chischiel
mess las muettas a stiner
a do aria fregs-cha zon schler
a la pneglia sbugliando
tot las teñas controllo
la sgrommera preparo
agls pategls rots cumado.
Nogs an schaschuno la stalla
chi's vess pudì fer eñ bal da gala
a davant tiza kel curzeñ
chi ò s'ampisso mincheñ
cò fessigl dad assar salvunogr
a bech sagnuñ, chandañ, pastogr.

Ma apeña sto chargio
schi egl se da Bern rivo
igl cumond da teñar distanza
a kè l'antiera cuminanza
bech forza bi igl parsunel
pagls tschujs vel'igl er an speciel
kè seja eñ cumond federel.
Alogra egl gni cumplichio
igl verl vigl ò scasso igl cho
a do eñ tschit ve tar las scrouas
da kè nun ò'l li savegr nouas
a las tschujas an rugno
kècò nu'ns vol egr pagl cho
cha kè nu zeja pagls limaris:
tschujs en sociels, bech solitaris
agls mas-chels en tutteña faz
par manteñar igl nos raz
cu as fo'gl gliez sen distanza

kels zo Bern an pers la creanza.
A sagnuñ, chandañ, pastogr
an do radschoñ lis salvunogr:
cun mascra nu vogl da rasper
igls tschujs, seña clomer.
Par twitter ans comunicho
igl nos concept s'ò cumprovo.

Nogs an alogra er stigio
che proget chi fess indicho
parche seña a's svilupper
la noss'alp pudess egr a schiner.
I draua eña naua veja
dad eña vart par mner zo la giudeja
ma er par fer kisè ustareja
nogs mancheñtan uschiglio igl trend
digls e-bikers chi gnessan se guzent
zieva tot kellas siogrs
consumessni prodots digls noss salvunogr:
eñ buegn da scuezza eñt la teña
peglia la stanglanterna par adeña
eñ buchel pen lev'or la biglia
zi schont la medicina viglia
ad eñ dech toch digl nos tschigroñ
promaua la circolazioñ
laz muns da tschuj, s'ogl chatto or
cunter la plegra vela or
agl chischiel veder - 'na surpregsa
tenor perscrutazioñ chinegsa
igl virus da corona coppa
a mincha malateja stoppa.

Pagl rapport antier digl Plaň Purcher
guzent tigl Jost pudegs as annunzcher:
jost.falett@rumantsch.ch

Ad er igl statement visiunari digl Pol Clo
surgnegs tigl ses autogr cò sot numno:
claudia.polclo@bluewin.ch

La Claudia Huder è igl nogv cho d'alp!

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

igls	13 nov.	2020	li dna.	Lydia Buschor-Geeser	USA	pagl	94 evel
igls	17 nov.	2020	li dna.	Anny Meier-Palmy	Meilen	pagl	75 evel
igls	27 nov.	2020	li dna.	Lisbeth Preisig	Turich	pagl	93 evel
igls	3 dec.	2020	li sar	Bino Würsch	Carouge	pagl	75 evel
igls	7 dec.	2020	li sar	Arpen Huder (Pipo)	Brauegn	pagl	75 evel
igls	12 dec.	2020	li dna.	Hedi Tissot-Meier	Lausanne	pagl	91 evel
igls	29 dec.	2020	li dna.	Tina Nicolay-Mengiardi	Clostra	pagl	91 evel



Val Tuors

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Oktober 2020 - Dezember 2020

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (bs) october 2020 - december 2020

Fr. 6. Nov. 20	19.00	"Wir sind Traditionen", Runder Tisch/megsa radonda "Es geht um die Wurst" mit E.Eggenberger u. W.Schutz	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
Do. 19. Nov. 20	20.00	1. Ordentliche Kirchgemeindeversammlung der Evang.-ref. Kirchgemeinde Val d'Alvra	Bergün/Bravuogn, Mehrzweckhalle
So. 29. Nov. 20	ab 17h	4. Filisurer Lichterweg (bis 6. Januar)	Filisur, Winterwanderweg Valnava
So. 6. Dez. 20	16.00	Samichlausbesuch in der Bibliothek	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
So. 13. Dez. 20	12-17h	Koffermarkt 2020	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum
So. 20. Dez. 20	17.00	Turmmusik/Musica ŽO dla Tuer	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Do. 24. Dez. 20	17.00	Open-Air- Weihnachtsfeier mit Pfrn. Margrit Uhlmann und Musikgesellschaft Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Mo.28. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Mehrzweckhalle
Mi. 30. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Mehrzweckhalle
Mi. 30. Dez. 20	20.30	Chant da Goita, Singprobe Latsch	Latsch, Kirche/Baselgia
Do. 31. Dez. 20	ab 10h	Sternsingen (SchülerInnen)	Bergün/Bravuogn, Latsch, Stocl/Stuls
Do. 31. Dez. 20	ab 9h	Chant da Stegla/Sternsingen (SchülerInnen)	Filisur, Via Valspregna - Schulhaus
Do. 31. Dez. 20	22-24h	Chant da Goita	Bergün/Bravuogn, ab ref. Kirche
Do. 31. Dez. 20	22.00	Musikgesellschaft Concordia Filisur	Filisur, Gemeindehaus
Do. 31. Dez. 20	22-24h	Chant da Goita Latsch	Latsch, ab Kirche/Baselgia
Do. 31. Dez. 20	22.15	Chant da Goita Stuls/Stocl	Stocl, ab unterstem Brunnen

Schulweihnachten

In diesem Schuljahr werden die Schulweihnachten aufgrund von COVID-19 nicht im bisher bekannten Rahmen gefeiert. Zu einem späteren Zeitpunkt wird die Schule auf der Schulhomepage (www.schulenalbulatal.ch) orientieren, wie die Weihnachten in diesem Schuljahr gestaltet werden.